

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 19 (1943-1944)
Heft: 19

Artikel: Entscheidungsjahr 1944?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-710422>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER SCHWEIZER SOLDAT

ZEITSCHRIFT ZUR FÖRDERUNG DER WEHRHAFTIGKEIT UND DES WEHRSPORTES

Herausgegeben von der Verlagsgenossenschaft „Schweizer Soldat“ Zürich 1.
Chefredaktion: E. Möckli, Adj.-Uof., Postfach Zürich-Bahnhof 2821, Tel. 5 70 30.
Administration, Druck und Expedition: Aschmann & Scheller A.G., Zürich 1,
Tel. 271 64, Postcheck-Konto VIII 1545. Abonnementspreis: Fr. 10.— im Jahr.

XIX. Jahrgang Erscheint wöchentlich

7. Januar 1944

Wehrzeitung

Nr. 19

Entscheidungsjahr 1944?

Im Zusammenhang mit dem Jahreswechsel hat das große Rätselraten um den Zeitpunkt des Kriegsendes wieder eingesetzt. Während ernsthafte Militärs mit aller Bestimmtheit ihrer Ueberzeugung Ausdruck geben, daß im eben ange tretenen Jahr die Entscheidung des Krieges, zum mindesten auf europäischem Boden, fallen werde, kommen andere auf Grund eingehender Untersuchungen zum Schlusse, daß ein Ende des ungeheuren Völkerringens erst 1945 oder 1946 zu erwarten sei.

Fest steht jedenfalls das eine, daß das Jahr 1943 zur Abklärung der gesamten Kriegslage wesentlich beigetragen hat. Militärisch ist der zu erwartende allgemeine Angriff auf die «Festung Europa» durch die Vertreibung der Achsenstreitkräfte vom afrikanischen Boden, durch den nachfolgenden «Sprung» auf das italienische Festland, die Fortschritte der russischen Armeen in westlicher Richtung und die stete Erweiterung der Aufstandsbewegung auf dem Balkan in gründlicher Weise vorbereitet worden. Politisch sind in der Gruppierung der Kriegführenden kaum mehr große Ueberraschungen zu erwarten. Unabgeklärt ist die endgültige Stellungnahme der Türkei, während anderseits die Frage noch offen bleibt, wie weit die mit der Achse verbündeten kleineren Staaten als sichere Helfer im Großkampf betrachtet werden können. Fest steht weiterhin, daß Hoffnungen auf ein Auseinandergehen der verbündeten Alliierten fehlgeschlagen sind, daß im Gegenteil die führenden Staatsmänner durch persönliche Verhandlungen jeden Zweifel an der Zuverlässigkeit der Zusammenarbeit behoben haben. Gewiß ist auch, daß man in beiden Lagern entschlossen ist, eine klare Entscheidung herbeizuführen, und daß die Proklamationen der Staatsoberhäupter an der Jahreswende als Ausdruck harten, unbeugsamen Willens zu werten sind.

Die Alliierten erwarten von ihrem Sieg die völlige und endgültige Niederringung der deutschen Wehrmacht in einer ununterbrochenen Reihe siegreicher Schlachten, den Sturz des Nationalsozialismus und damit die Verhinderung des Zustandekommens jeglicher Vormachtstellung Deutschlands. Die Entscheidung in diesem Sinne soll herbeigeführt werden durch eine erfolgreiche Landung amerikanischer und britischer Streitkräfte im Norden, Westen oder Süden Europas und gleichzeitigen unaufhaltsamen Vorstoß der russischen Armeen von Osten her.

Will Deutschland die Entscheidung zu seinen Gunsten herbeiführen, so steht es vor der Riesenaufgabe, den Zusammenbruch der Ostfront zu verhindern, die mit ungeheuren Mitteln geplanten Landungen der Alliierten aus allen Richtungen zum Scheitern zu bringen, um damit ein Uebergreifen des Krieges auf Deutschland selber zu verunmöglichen und den immer wuchtiger und bedrohlicher werdenden Bombenangriffen auf das Reichsgebiet ein Ende zu setzen.

Auf beiden Seiten bieten die zu lösenden Aufgaben ungeheure Schwierigkeiten: Ein Angriff auf das europäische Festland, das von Deutschland durch Festungsanlagen gewaltigsten Ausmaßes gesichert worden ist, wird mit unendlichen Opfern an Menschen und Material verbunden

sein. Ob Deutschland aber, nach allen den bedeutenden Verlusten, die ihm das Jahr 1943 brachte, noch über genügend ausgebildete Streitkräfte und Abwehrmaterial verfügt, um der Riesenaufgabe gewachsen zu sein, ist eine nicht leicht zu beantwortende Frage.

Die gegenwärtige militärische Lage ist für die deutsche Wehrmacht nicht günstig. Das im Jahre 1941 gesteckte Kriegsziel, durch die Zerschmetterung der russischen Armeen Sowjetrußland als Kriegsfaktor auszuschalten, um nachher die ganze Kraft der Erledigung der übrigen Gegner zuwenden zu können, wurde in weite Ferne gerückt. Die ungeheure Stoßkraft der russischen Armeen, wie sie sich erstmals im großen Sieg von Stalingrad und im späteren langsamen, aber unaufhaltsamen Vordringen nach Westen äußerte, hat nicht nur peinliche Folgen für die deutsche Heeresleitung gebracht, sondern die ganze Welt in Staunen versetzt. Italien ist als militärische Hilfskraft ausgefallen; es hat den ebenso zähen, wie blutigen und von England durch Lieferung von Waffen und Material zielbewußt unterstützten Kleinkrieg auf dem Balkan den deutschen Truppen überlassen und gibt der Besetzungsmacht im eigenen Land durch Partisanenkämpfe obendrein zu schaffen. Der Luftkrieg, der einst eine Geißel für England bedeutete, wird von den Alliierten mit stets zunehmender Wucht in unbarmherzig geführtem totalem Krieg mitten ins Herz Deutschlands hineingetragen. Der Kampf zur See, der den Verbündeten vor geraumer Zeit schwerste Verluste an Kriegs- und Handelsschiffen eintrug, hat sich ebenfalls gewendet: die deutsche Unterseebootwaffe hat empfindliche Ausfälle erlitten, während die Schiffsverluste der Alliierten zurückgingen. Die Versenkung der «Scharnhorst» beweist, daß der Angriffsgeist auf alliierter Seite im Wachsen begriffen ist.

Mit der Wahl Eisenhowers zum Generalissimus der Invasionsarmeen haben die Alliierten offen den Willen bekundet, die in Teheran von den «drei Großen» gefaßten Beschlüsse in die Tat umzusetzen. Wo der amerikanische General die Führung innehatte, bewies er, daß er in seinen Vorbereitungen bis in die kleinsten Details gründlich und im Zupacken scharf und überlegt handelte. Zur Abwehr der Invasion ist anderseits von Deutschland nichts vernachlässigt worden. Der gigantische Zusammenprall der beidseitigen Riesenkräfte wird grauenhafte Ausmaße annehmen und an Furchtbarkeit alles in den Schatten stellen, was die Welt bisher erlebt hat.

So deutet alles darauf hin, daß auch die Schweiz im Jahre 1944 vor der schwierigsten Aufgabe steht, die ihr während des bisherigen Weltkrieges gestellt wurde. Vielleicht wird für sie die Entscheidung darüber fallen, ob das bisherige Wunder sich vollenden oder aber jäh abbrechen wird. Komme, was kommen mag! Die Schweiz wird weiterhin so handeln, wie sie es vor sich selbst und der ganzen Welt verantworten kann: sie wird in ihrer entschlossenen Wehrhaftigkeit, ihrer vollen Wachsamkeit, ihrer steten Bereitschaft, in der Befolgung unbeirrbarer Neutralität, niemandem zuliebe, niemandem zuleide, nicht nachlassen und ihre geschichtliche Mission loyal zu erfüllen trachten. M.